

Ein älteres Ehepaar schaut auf ein zerbrochenes Sparschwein.

Foto: imago

Armut im Alter

Risikoland Bayern



Mehr als jeder fünfte Senior im Freistaat hat nicht genügend Geld. Woran das liegt und warum es Männer nicht ganz so hart trifft

Markus Söder lässt selten eine Gelegenheit aus, Bayern zu loben beziehungsweise die Politik, die hier gemacht wird und für die er als Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender maßgeblich verantwortlich ist.

Mal ist es die Familienpolitik, mal lobt er den Freistaat für seine pragmatische Wirtschaftspolitik. Man gebe Bayern „Halt und Hoffnung“, man „manage Krisen“ und erneuere zugleich das Land. Die unausweichliche Konsequenz: „In Bayern lebt es sich einfach besser“, so ließ er das auf Instagram posten.

Lebt es sich in Bayern wirklich besser? Der Sozialverband VdK kam da jüngst zu einem anderen Ergebnis: Bayern hat mit 21,8 Prozent die höchste Altersarmutsgefährdungsquote. Nach der Definition des Statistischen Bundesamts heißt das: Mehr als jeder fünfte Senior im Freistaat hat weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens zur Verfügung, gilt also als arm oder armutsgefährdet.

Frauen über 65 sind sogar noch gefährdeter (24,5). Die Zahlen hat der Verband nicht selbst ermittelt, sondern von den Statistikämtern von Bund und Ländern übernommen.

Dass generell mehr Seniorinnen als Senioren von Armut betroffen sind, das kann etwa Christina Meyer vom gemeinnützigen Münchner Verein „Lichtblick“ bestätigen. Der Verein unterstützt nach eigenen Angaben deutschlandweit etwa 27 000 alte Menschen, deren Rente nicht zum Leben reicht, in München gut 9000. „Rund 80 Prozent davon sind Frauen. Altersarmut ist tatsächlich primär ein weibliches Problem“, sagt Meyer der AZ.

Und noch einmal ein besonderes Problem bayerischer Frauen? Denn die bayerischen Zahlen sind die höchsten aller Bundesländer. Und seit 2007 steigen sie stark an, wie der VdK mitteilt. „Dafür stelle ich der

Staatsregierung ein echtes Armutszeugnis aus“, sagt die VdK-Vorsitzende Verena Bentele bei der Präsentation des Berichts.

Der VdK wirft der bayerischen Staatsregierung und damit Söder vor: „Leider nutzt die bayerische Staatsregierung den Bundesmedian als Grundlage zur Errechnung der bayerische Armutsquoten“, schreibt Bettina Schubarth vom VdK auf Anfrage der AZ. „Da kommen schönere Zahlen raus.“

Und leider führe das immer wieder zu Verwirrungen in der Armutsberichterstattung. Das Medianeinkommen im Bund liegt etwas niedriger als das in Bayern – so fallen dann einige Menschen aus der Statistik, obwohl im Freistaat oder gerade in München die Lebenshaltungskosten höher sind und unter dem Strich sogar weniger Geld zur Verfügung steht.

Der Sozialverband dagegen verwendet den Landesmedian, „um damit ein realistisches Bild von den tatsächlichen Verhältnissen“ zu zeichnen, wie Schubarth schreibt. Dies entspreche auch den wissenschaftlichen Gepflogenheiten.

Der Rechenrick gestattet zwar, die Situation in ein etwas anderes Licht zu rücken. Aber er erklärt noch nicht, warum es in Bayern wahrscheinlicher ist, im Alter arm zu werden. Margit Berndl, die Vorständin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands in Bayern, hat dazu einige Ideen. „In Bayern waren viele Frauen in der Landwirtschaft tätig und haben nicht in die Versorgungskassen eingezahlt“, sagt sie auf Anfrage der AZ.

Auch seien Frauen seltener erwerbstätig gewesen, weil sie die unbezahlte Sorgearbeit übernommen hatten, führt Christina Meyer von „Lichtblick“ aus. „Die haben sich zum Beispiel in der Familie um Kindeserziehung und den Haushalt gekümmert oder haben Angehörige gepflegt“, sagt sie. „Die Frauen haben die ganze Zeit gearbeitet, aber eventuell weniger Lohnarbeit und vermehrt in Teilzeit.“ Margit Berndl vom Paritätischen ergänzt: „Hier wirken tradierte Rollenbilder nach.“

Im Ergebnis führt das alles zu einer niedrigeren Rente im Alter. Besserung ist laut Berndl nicht in Sicht: „Bayern ist trauriger Spitzenreiter bei der Al-

tersarmut. Und sie wird weiter steigen, weil immer mehr Menschen mit brüchigen Erwerbsbiografien in Rente gehen.“

Um die Armut im Alter zu verhindern, brauche es: eine Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und eine Mindestrente. Denn: „Die Rente reicht oft nicht, um die eigene Pflege zu finanzieren.“

Das klingt logisch – gegen Armut hilft: mehr Geld, also im Alter zum Beispiel eine höhere Rente. Ein anderer Hebel wäre, das generelle Lohnniveau zu steigern, auch das würde die Renten steigen lassen. Eine Strategie, die scheinbar auch Söder vorschwebt: „Arbeit und Leistung müssen sich lohnen“, ließ er jüngst auf seinem Instagram-Profil verlauten.

Allerdings nur scheinbar. Söder geht es nicht um die Löhne, sein Post richtet sich gegen die von der Ampel-Regierung im Bund beschlossene Erhöhung des Bürgergelds. „Wer arbeiten kann, soll auch arbeiten“, schreibt Söder. Die Ampel setze völlig falsche Anreize.

Das klammert allerdings zweierlei aus: Zum einen, dass etwa 800 000 Menschen in Deutschland Bürgergeld beziehen und gleichzeitig arbeiten. Zum anderen, dass Beschäftigte, die Vollzeit zum Mindestlohn arbeiten, prinzipiell mehr Geld zur Verfügung haben als die Bezieher von Bürgergeld.

Das hat das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung ausgerechnet. „Es schadet uns allen, wenn Bürgergeldempfänger gegen Mindestlohnbezieher ausgespielt werden“, sagte Bettina Kohlrausch, die wissenschaftliche Direktorin am WSI. Statt einer solchen Debatte brauche es einen höheren Mindestlohn und mehr Tarifbindung. „Denn die ist der beste Schutz gegen Armutslöhne.“

Doch die CSU hat sich auf das Bürgergeld eingeschossen. Die bayerische Arbeitsministerin Ulrike Scharf hat angekündigt, sich weiter im Bundesrat für eine grundlegende Reform einzusetzen.

Bernhard Hiergeist

BAYERN kompakt

Unbekannte wollen Automaten sprengen

KLEINAITINGEN Unbekannte haben versucht, einen Geldautomaten in Kleinaitingen (Landkreis Augsburg) in die Luft zu jagen. Der Automat sollte am frühen Dienstagmorgen gesprengt werden, teilte die Polizei am Donnerstag mit. Dank Aufnahmen einer Kamera vor Ort konnten die Beamten herausfinden, dass die Täter mit einem dunklen Fahrzeug flüchteten. Das Bayerische Landeskriminalamt (BLKA) hat die Ermittlungen übernommen und sucht nach Zeugen des Vorfalls.

Ulmer Synagoge: Brandanschlag vor Gericht

ULM Weil er einen Brandanschlag auf die Synagoge in Ulm verübt hat, muss sich über zwei Jahre nach dem Vorfall ein Mann vor dem Landgericht verantworten. Der Staatsanwalt sagte am Donnerstag, der heute 47-jährige Angeklagte habe aus antisemitischen Motiven im Juni 2021 eineinhalb bis zwei Liter Benzin an der südlichen Gebäudewand verschüttet und dann angezündet. Ziel sei gewesen, dass das Feuer wesentliche Teile erfasse.

31 Jahre lang erpresst

Ein 70 Jahre alter Mann aus dem Raum Hannover soll für eine 31 Jahre andauernde Erpressungsserie verantwortlich sein.

Wie die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei am Donnerstag in Kempten berichteten, soll der Verdächtige in rund 360 Fällen mit handgeschriebenen Postkarten Lebensmittelherstellern und Hotelbetreibern im ganzen Bundesgebiet mit einer Briefbombe gedroht haben. Der Mann habe jeweils 500 000 Euro gefor-

dert, sich danach aber nicht mehr gemeldet. „Das Motiv ist noch völlig unklar“, sagte Josef Ischwang, der Leiter der Kemptener Kriminalpolizei. Auf die Spur des 70-Jährigen kamen die Ermittler, weil die Postkarten im Raum Hannover versandt wurden.

Seit 1992 gab es mehrere Erpressungskarten an Allgäuer Betriebe. Die Polizei glied die Handschrift mit zahlreichen Umschlägen in einem Verteilzentrum ab und konnte seine DNA nachweisen.

GLÜCKSZAHLEN

51. Ausspielung vom Mittwoch, 20.12.2023:	unbesetzt 32 782 612,90 €
Lotto: 4, 17, 18, 25, 31, 44	2 = 6 Richtige
Superzahl: 9	4 x 687 471,90 €
Spiel 77: 2 6 1 3 4 8 1	3 = 5 Richtige + Superzahl: 124 x 7687,80 €
Super 6: 2 8 8 4 2 9	4 = 5 Richtige: 1044 x 2721,70 €;
	5 = 4 Richtige + Superzahl: 5305 x 148,50 €;
Ziehung des Eurojackpots am Dienstag, 19.12.2023:	6 = 4 Richtige: 48 517 x 38,50 €
Gewinnzahlen 5 aus 50:	7 = 3 Richtige + Superzahl: 90 570 x 17,60 €
4, 6, 17, 31, 45	8 = 3 Richtige: 788 283 x 9,50 €
Eurozahlen 2 aus 12:	9 = 2 Richtige + Superzahl: 640 994 x 6,00 €
6, 12	1 = 6 Richtige + Superzahl: (ohne Gewähr)
Gewinnquoten Lotto am Samstag, 16.12.2023:	

AOK-versichert? Gut versichert!

Sie sind bei der AOK gut versichert! Gerade auch wenn es um Ihre zahnärztliche Behandlung geht.

Ihre AOK hat die nach dem Gesetz bestmögliche Erhöhung der Vergütung an die bayerischen Zahnärztinnen und Zahnärzte weitergegeben. Die Behandlung bei Ihrer Zahnärztin und Ihrem Zahnarzt ist gut bezahlt und gesichert – für das ganze Jahr.

Das von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns angerufene Schiedsamt zur Vergütungserhöhung hat der AOK Bayern recht gegeben.

Wir sind für eine faire Vergütung und wir halten uns an geltendes Recht. So sichern wir Ihre Behandlung 2023 mit über einer Milliarde Euro! Auch 2024 werden wir die bestmögliche Erhöhung der zahnärztlichen Honorare anbieten.

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns einfach an unter 089 7426 5407 04. Wir helfen Ihnen gerne.



Gesundheit nehmen wir persönlich. AOK Bayern. Die Gesundheitskasse.